



Pädagogisches Konzept

Stand: 27.04.2020

Gültig ab: 01.05.2020

Version: 1.1

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. UNSER BILD VOM KIND	3
3. LEITGEDANKE FÜR UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	3
4. BEOBACHTEN, REFLEKTIEREN UND DOKUMENTIEREN	4
5. BILDUNGSPROZESSE ANREGEN UND LERNUMGEBUNGEN GESTALTEN	5
5.1 SPIELEN & FREISPIEL.....	6
5.2 DRAUSSEN SPIELEN & NATUR.....	6
5.2.1 Exkursionen	7
5.2.2 Bewegung	7
5.3 KREATIVITÄT	8
5.4 HYGIENE & KÖRPERPFLEGE	8
5.4.1 Wickeln.....	8
5.4.2 Zähneputzen.....	9
5.4.3 Trockenwerden.....	9
5.5 MITTAGSSCHLAF, MITTAGSRUHE UND ÄMTLI	10
5.5.1 Haushaltsarbeiten & Ämtli im Hort	10
5.6 HAUSAUFGABEN IM HORT	10
5.7 SCHULWEG	10
6. KULTUR UND INTEGRATION	11
6.1 KINDER MIT SPEZIELLEN BEDÜRFNISSEN	11
7. ÜBERGÄNGE BEGLEITEN UND GESTALTEN	12
8. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN PFLEGEN	12
8.1 ELTERNANLÄSSE.....	13
9. ZUSAMMENARBEIT MIT DER SCHULE	13
10. PLANEN UND EVALUIEREN.....	14
11. VERSION & MUTATIONEN.....	15

1. Einleitung

Die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen ist mit den Jahren immer komplexer und anspruchsvoller geworden. Die pädagogischen Grundgedanken der Villa Wunderchische basieren auf dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.¹

Diese bilden in unserer Arbeit mit den Kindern und den Eltern unsere Grundhaltung.

2. Unser Bild vom Kind

«Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. Sie versuchen, die Welt mit all ihren Sinnen zu entdecken und zu verstehen.»²

Wenn wir einem Kind helfen, sich sicher und wertgeschätzt zu fühlen und ihm das Gefühl geben, „jemand ist wahrhaft an mir interessiert“, durch die Art und Weise, wie wir einfach zuschauen und zuhören, dann beeinflussen wir die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Weise, wie es das Leben sieht.

Wir haben das Grundvertrauen in das Kind, dass es ein Initiator ist, dass es ein Forscher ist, den es dazu drängt, das zu lernen, wofür es bereit ist.

«Frühkindliche Bildung heisst: selbst tätig sein, erkunden, fragen, beobachten und kommunizieren. Kinder müssen nicht «gebildet» werden. Sie bilden sich selbst.»³

Aufgrund dieses Vertrauens geben wir dem Kind nur so viel Hilfe, wie es nötig ist. So kann es sich daran freuen, seine eigenen Handlungen zu meistern.

Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können. (Konfuzius)

3. Leitgedanke für unsere pädagogische Arbeit

Wir schaffen für die Kinder einen Lebensraum, in dem sich das Kind als eigenständige Person entwickeln und entfalten kann. Es wird von den Betreuungspersonen wahrgenommen und wertschätzend begleitet. In der Arbeit mit den Kindern partizipieren wir, das bedeutet, die Kinder nehmen am Alltag teil, dürfen sich äussern und werden gehört, können mitwirken und mitentscheiden.

«Ein Kind, das sich zugehörig fühlt und partizipieren kann, erweitert seine sozialen Kompetenzen und lernt, Verantwortung zu übernehmen.»⁴

Durch klare Rituale, Regeln und Grenzen vermitteln wir den Kindern die Sicherheit und Orientierung, die sie brauchen, um sich während des Tages wohl und geboren zu fühlen.

Das Kind erfährt Freundschaften, sich gegenüber gleichaltrigen zu behaupten und erlebt sich als Teil einer Gemeinschaft. Wir bieten den Kindern ein Lernfeld, in dem sie voneinander lernen können und sich respektieren.

¹ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

² (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

³ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

⁴ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

Durch die altersdurchmischten Gruppen, die wir sowohl auf der Krippengruppe aber auch im Hort haben, bieten wir den Kindern eine Familienähnliche Konstellation.

«Jedes Kind möchte sich überall, wo es sich aufhält, willkommen fühlen und einbezogen werden.»⁵

Im Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu sprechen, sich mitzuteilen, Gefühle zu äussern, zu streiten oder zu verhandeln. Wir regen im Alltag die Kinder dazu an Fragen zu stellen, sich mitzuteilen und miteinander zu kommunizieren. Wir verwenden offene Fragen und regen so die Kinder dazu an, eigene Lösungen zu finden.

«Die Kommunikation mit anderen Menschen ist für die Entwicklung des Ich-Bewusstseins, für den Erwerb von sozioemotionalen Kompetenzen sowie für den Erwerb von Wissen zentral.»⁶

In Konflikten lernen die Kinder ihren eigenen Weg zu finden zwischen Anpassung und sich zur Wehr setzen. Je älter die Kinder werden und je mehr sich ihre Sprache entwickelt, um so mehr lernen sie, Konflikte durch Kompromisse, gegenseitiges Zuhören, Probleme klar benennen und ohne Gewalt zu lösen. Dies stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder. In Konflikten verhält sich die Betreuungsperson ruhig, beobachtet und wartet geduldig ab. Die Betreuungsperson unterstützt die Kinder so gut als möglich selbständig einen Konflikt zu lösen, gibt Hilfestellung, wenn es nötig ist und versucht so gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu suchen. Sie betrachten den Konflikt als neutrale Person und stellen sich nicht auf eine Seite.

«Die Erwachsenen ermöglichen und unterstützen positive soziale Kontakte mit anderen Kindern. Sie regen Kinder dazu an, ihre Interessen, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und mitzuteilen, gemeinsam mit anderen Kindern zu «ko-konstruieren (lernen durch Zusammenarbeit)» sowie wertvolle Gemeinschaftserfahrungen zu sammeln.»⁷

4. Beobachten, Reflektieren und Dokumentieren

Das regelmässige Beobachten, reflektieren und Dokumentieren der einzelnen Kinder stehen für uns im Zentrum unserer Arbeit. Durch sie verstehen und schätzen wir die enorme Menge und Geschwindigkeit des Lernens der Kinder. Wir werden bescheidener und bringen den Kindern weniger bei und stellen stattdessen eine Umgebung her, die das Lernen ermöglicht. Die Kinder vollbringen den ganzen Tag mit viel Arbeit und bilden sich weiter. Dies möchten wir mit den Beobachtungen und gezielten Dokumentationen wertschätzen und anerkennen. Wir lassen uns auf die kindliche Weltsicht ein und wertschätzen das Kind in seinem Tun und können so eine individuelle Bildungsförderung umsetzen. Mit der Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation können wir die Entwicklungsschritte der Kinder detailliert dokumentieren. Durch die regelmässige und systematische Beobachtung und Dokumentation schaffen wir eine Brücke für den Austausch mit dem Kind, den Eltern und unter den Betreuungspersonen.

⁵ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

⁶ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

⁷ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

Nebst der Entwicklungsbeobachtung arbeiten wir zusätzlich mit dem Portfolio. Dies ermöglicht uns, neben der gezielten Entwicklung des Kindes auch die Interessen, Bedürfnisse und das Potenzial der Kinder herauszufinden und diese in einem Portfolio zu dokumentieren. So entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kind und deren Eltern ein wertvolles Teil in seiner Bildungsbiographie.

«Jedes Kind verfügt über individuelle Potenziale, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Es braucht individuelle Begleitung.»⁸

5. Bildungsprozesse anregen und Lernumgebungen gestalten

Unsere Aufgabe besteht darin, eine Umgebung zu schaffen, in der ein Kind all die Dinge am besten tun kann, die es von Natur aus tun möchte. Je zuverlässiger eine Umgebung ist, umso leichter ist es für ein Kind zu lernen. Wenn Kinder ihren Bewegungsradius erweitern, dann brauchen sie sicheren, angemessenen Raum, in dem sie sich bewegen können. Ihre natürliche, angeborene Lust sich zu bewegen sollte von der Umgebung nicht behindert werden.

«Ein Kind lernt handelnd, beobachtend und im Austausch mit anderen. Es erweitert dabei seine emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie seine Ausdrucksfähigkeit.»⁹

Wir stellen den Kindern dem Alter entsprechend Anregungen und Lernumgebungen mit vielseitigen Materialien zur Verfügung. Die Kinder haben viel Raum und Platz um sich zu entfalten und mit allen Sinnen zu lernen. Die Lernumgebungen werden während des Alltags verändert umso den Kindern möglichst viele unterschiedliche Umgebungen bieten zu können. Hier beziehen wir die Kinder mit ihren kreativen Ideen auch ein und es entstehen wertvolle Lernumgebungen für die Kinder.

«Jede Erfahrung hinterlässt Spuren, aber nicht jede bildet das Kind.»¹⁰

Die Betreuungspersonen begleiten die Kinder in dieser Zeit und unterstützen sie auch darin, eigene Lösungswege zu finden oder zu erproben und ihre Lernprozesse zu hinterfragen. Sie schreiten nicht voreilig ein und unterbrechen so das Kind nicht in seinem eigenen Lernprozess.

Sie ermöglichen den Kindern die sozialen Kontakte untereinander und begleiten diese sprachlich. Sie helfen Kinder ihre Bedürfnisse oder Wünsche zu äussern, Konflikte zu lösen und sich mitzuteilen.

«Bezugspersonen können die Vorstellung des Kindes von sich selbst als lernfähiges Kind stärken, wenn sie seine Ideen und Aktivitäten respektvoll kommentieren und es dazu ermuntern, neugierig zu sein, Neues zu erproben und ausdauernd zu üben.»¹¹

⁸ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

⁹ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

¹⁰ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

¹¹ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

5.1 Spielen & Freispiel

Spielen ist die Grundform kindlichen Lernens. Das wird ausserhalb der Tageseinrichtung nicht immer anerkannt und zeigt sich dann beispielsweise an Äusserungen wie „Spielen ist ja schön und gut, aber die Kinder sollen auch etwas lernen.“

«Spielen ist die Basis der Bildungsbiographie des Kindes. Kinder lernen im Spiel und spielen beim Lernen.»¹²

Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt, entwickelt die Fähigkeit Probleme zu lösen, gestaltet soziale Beziehungen und erfindet eigene Fantasiewelten.

Bereits die ersten Spiele zwischen Kleinstkindern und Erwachsenen sind von Neugier und Lust am Erforschen und Nachahmen geprägt. Die Kinder erfahren, wie die Dinge beschaffen sind, wenn sie nach ihnen greifen, versteckte Gegenstände suchen oder etwas immer wieder zu Boden werfen und vom Spielpartner aufheben lassen.

Mit zunehmender Selbständigkeit erweitern die Kinder ihre Spielattraktivität: Im Fantasie- und Rollenspiel erschaffen sie eigene Wirklichkeiten und integrieren Spielpartner und Gegenstände in komplexe Spielhandlungen. Sie verarbeiten dabei Erlebnisse und Erfahrungen ihrer Alltagswelt, einschliesslich medialer Erfahrungen. Die Kinder imitieren nicht nur einfach Personen, sondern experimentieren vielfältig mit sozialen Rollen, erleben sich in verschiedenen sozialen Beziehungen und erproben sich spielerisch in Selbstentwürfen und ausgedachten sozialen Kontexten.

5.2 Draussen spielen & Natur

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, die Natur und die Umwelt um sie herum bewusst zu erfahren, zu erspüren und zu erleben. Die Kinder sollen die Natur mit ihren verschiedenen Jahreszeiten erleben und die Unterschiede sehen und spüren können. Die Umwelt mit den verschiedenen Elementen bieten den Kindern unterschiedliche Spiel- und Lernmöglichkeiten.

Herumtoben, klettern oder auch Spaziergänge sind für die Kinder wichtige Alltagserlebnisse, in denen sie sich auch bewegen und austoben können. Die Krippengruppen gehen bei jeder Witterung einmal täglich mit den Kindern nach draussen.

Bei diesen Exkursionen ist der Weg das Ziel. Die Wahl des Exkursionsortes wird wenn immer möglich mit der Kindergruppe gemeinsam getroffen. Die Betreuungspersonen nehmen sich die Zeit, um den Kindern die Natur und die Umwelt näher zu bringen und sind so in der Arbeit auch flexibel. Den Kindern werden aber auch Verhaltensweisen zum Wohle der Umwelt und der Natur mit auf den Weg gegeben. Durch die Kinder lernen auch die Betreuungspersonen die Natur auf eine ganz andere Art und Weise kennen, wenn sie sich auf die kindliche Welt einlassen können.

Gerade für die Hortkinder ist es wichtig, sich genügend austoben und bewegen zu können, da sie sich in der Schule konzentrieren und viel sitzen müssen. Um den Kindern ein möglichst breites Angebot bieten zu können, verfügen wir über viele Spielutensilien wie Fahrräder, Stelzen, Seile, etc. die für die Kinder frei zugänglich sind. Die Hortkinder dürfen alleine nach

¹² (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

draussen gehen und bekommen durch die Betreuungspersonen einen Rahmen, in dem sie sich bewegen können.

Dies fördert die Selbständigkeit aber auch das Gemeinschaftsgefühl, da die Kinder aufeinander Acht geben und sich gegenseitig bei Schwierigkeiten helfen.

Durch die vielen Ideen der Hortkinder entstehen auch draussen sehr kreative, aktive und lebendige Spiele. Die Betreuungsperson versucht das Spiel der Kinder weiter zu entwickeln oder zu fördern, indem sie ihnen weitere Materialien fürs Spiel anbietet oder auch mit eigenen Ideen das Spiel komplexer machen kann.

5.2.1 Exkursionen

Kleinere Exkursionen finden sowohl auf den Krippengruppen als auch auf der Hortgruppe statt.

Da die Hortgruppe während der 39 Schulwochen an die Schulzeiten gebunden ist, nutzen sie die Gelegenheit der Schulferien oder schulfreien Tage, um solche Exkursionen in den Wald oder auch an den See zu unternehmen. Hier bietet sich das Naherholungsgebiet am Greifensee an um zu bräteln, zu baden oder auch mit dem Schiff zu fahren. Aber auch der Wald bietet den Kindern natürlich viel Möglichkeit, die Natur zu entdecken. Mit den Krippengruppen gehen wir einmal wöchentlich in den Wald. Hier wechseln wir zwischen Waldmorgen und Waldtag.

Aber auch weitere Exkursionen mit Bus und Zug z.B. in den Tierpark Goldau, Zürich Zoo, Knies Kinderzoo, Robinson Spielplatz oder «Spielzänti» werden gemeinsam unternommen. So bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot mit viel Anregungen und Bewegungsmöglichkeiten.

5.2.2 Bewegung

Regelmässige Bewegung von klein auf ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung. In der Bewegung knüpft das Kind soziale Kontakte, lernt Selbständigkeit und Selbstvertrauen und setzt sich mit dem eigenen Körper und den Dingen in seiner Umgebung sowie deren Eigenschaften auseinander. Im Handeln lernt das Kind den Zusammenhang von Ursache und Wirkung kennen und begreifen. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen und das Fassen auch ein Erfassen. Sie trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. Sie werden sensibler für eigne Körperempfindungen und lernen, ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Ziel ist es, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu fördern.

In der Villa Wunderchischte bieten wir neben der täglichen Bewegung ausserdem gezielt einmal pro Woche ein Bewegungsangebot an. Es werden zwei unterschiedliche Bewegungsangebote von den verantwortlichen Betreuungspersonen vorbereitet. Zum einen für die Kinder bis 2 ½ Jahre und das zweite für die Kinder ab 2 ½. Die Tage an welchen das Angebot stattfinden, wechseln wöchentlich, so dass alle Kinder von diesem Angebot profitieren können.

Die Betreuungspersonen und «Rexa» unsere Handpuppe begleiten und motivieren die Kinder während des Bewegungsangebotes. Mit vielfältigen Ressourcen und Methoden

haben die Kinder die Möglichkeit ihre Motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu stärken.

5.3 Kreativität

Kinder sind ständig am Experimentieren, Suchen, Forschen, Erschaffen: Sie sind im höchsten Mass kreativ. Wenn Kinder malen, gestalten, musizieren und tanzen bringen sie ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle zum Ausdruck. Die Sinneswahrnehmungen sind Grundlage jeglicher Kreativität. Kreativ sein heisst, sich immer wieder neu und wirklich auf etwas einzulassen. Die Gestaltung der Räume und die Tagesplanung sollen den Kindern ermöglichen ihre Kreativität zu entfalten, wenn sie das Bedürfnis dazu haben. Es ist wichtig, dass die Individualität in der Kreativität Platz hat, sich zu entfalten. Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst.

«Kinder lernen dann erfolgreich, wenn sie vielfältige Sinneswahrnehmungen aufnehmen und verarbeiten können. Frühkindliches Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess. Er folgt der inneren Motivation des Kindes.»¹³

5.4 Hygiene & Körperpflege

Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Kleinstkinder und jüngere Kinder sind dabei anfangs auf die Fürsorge und Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, die z.B. für saubere Kleidung sorgen oder regelmässig die Windeln wechseln. Während der Pflege ermutigen wir auch das kleinste Kind dazu, ein aktiver Teilnehmer zu werden statt eines passiven Empfängers dieser Aktivitäten. Wenn wir diese Zeit, die wir mit dem Kind verbringen nutzen, schaffen wir Gelegenheit für Interaktion, Kooperation und Freude aneinander.

Auch die Pflegesituationen bieten für die Kinder eine Lernsituation und die Kinder erwerben dabei durch Zuschauen, Nachahmen und eigenes Tun zunehmend Kompetenzen.

Die Körperpflege gehört zu den alltäglichen Routinen in der Villa Wunderchische. Die Betreuungspersonen achtet sich darauf, dass sich die Kinder während der Pflege wohl fühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Im Vordergrund steht hier die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit und zunehmende Eigenständigkeit und Kompetenz. Diese Erfahrungen helfen den Kindern, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Die Erwachsenen sind für die Kinder wichtige Vorbilder, an denen sie lernen können. So ermöglichen wir den Kindern je älter sie werden diese Verantwortung mehr und mehr zu übernehmen und selbständig zu werden.

5.4.1 Wickeln

Auf jeder Krippengruppe hat es einen Wickeltisch und Hilfsmittel für die Pflege der Haut und der Haare. Der Wickeltisch befindet sich an einem geschützten Ort, der Aussenstehenden keinen Einblick in die Intimsphäre der Kinder erlaubt. Vom restlichen Personal ist der Ort jedoch einsehbar, was eine natürliche gegenseitige Kontrolle gewährleistet.

Die Betreuungsperson nimmt sich viel Zeit bei der Pflege der Kinder. Besonders beim Wickeln achtet sie darauf, dass sie ruhig spricht und das Kind darauf vorbereitet, was sie mit

¹³ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

ihm macht. So kann das Kind aktiv teilnehmen und dabei lernen. Die Betreuungsperson kündigt jeden Schritt an und achtet darauf, wie das Kind darauf reagiert; so lernt sie, die Zeichen des Kindes zu verstehen.

5.4.2 Zähneputzen

Früh übt sich, wir beziehen auch schon die kleinsten in das Zähneputzen mit ein, so lernen sie das Ritual schon frühzeitig kennen. Die einfache Regel lautet: im ersten Lebensjahr mindestens einmal, im zweiten zweimal und ab dem dritten dreimal täglich die Zähne putzen. Kinder zwischen 1 und 7 Jahren können ihre Zähne noch nicht selber sauber putzen, aus diesem Grund begleiten wir die Kinder zum Zähneputzen. Wir benutzen für die Kinder die elmex Kinderzahnpaste bzw. die elmex Junior, diese wurde speziell für Milchzähne entwickelt. Wir stellen den Kindern die Zahnbürsten zur Verfügung, diese werden regelmässig kontrolliert und ausgewechselt. Wir putzen den Kindern nach dem Frühstück in der Villa Wunderchische und nach dem Mittagessen die Zähne.

Handlung Krippengruppe:

Die Kinder werden immer von einer Betreuungsperson beim Zähneputzen begleitet. Zu Beginn dürfen sich die Kinder selbständig ihre Zähne putzen und auch die Betreuungsperson geht mit gutem Beispiel voran und putzt sich die Zähne.

Die Betreuungspersonen begleiten die Kinder durch das Zähneputzen und veranschaulichen oder zeigen die richtigen Handgriffe vor. Dies wird für die Kinder altersentsprechend durchgeführt, so dass sie die Worte hören die Bewegung sehen und mit Geräuschen etc. spielerisch das Zähneputzen erleben und erlernen können.

Jedes Kind wird dann einzeln gerufen und durch ein Zahnputzlied begleitet, wird beim Kind nachgeputzt.

Handlung Hortgruppe:

Die Kinder putzen sich selber die Zähne, bei den Kindergartenkindern wird nachgeputzt. Bei den Schülern, die dies schon selbständig gut machen können, wird lediglich ein Kontrollblick gemacht. So stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder.

5.4.3 Trockenwerden

Damit ein Kind trocken werden kann, müssen gewisse körperliche Reifungsprozesse abgeschlossen sein. Das Kind muss eine bestimmte geistige Reife erlangt haben, um aus einer Reihe von verschiedenen Körpersignalen jene herauszufiltern und wahrzunehmen, die ihm sagen, wann es Wasser lassen muss. Ausserdem muss es diesen Impuls nach aussen senden können. Und nicht zuletzt muss der Blasenschliessmuskel wenigstens für eine kurze Zeit geschlossen gehalten werden können. Diese körperliche Leistung können Kinder meistens erst ab dem zweiten Lebensjahr erbringen.

Der Wunsch, gross zu werden, ist der Antrieb für jedes Kind, auszuprobieren, ob es auch ohne Windeln klappt. Sie können das bei den grösseren Kindern beobachten und lernen und eifern ihnen von alleine nach. Die Erfahrungen des Trocken- und Sauberwerdens sind ein wesentlicher Bestandteil des Selbstwerdens. Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen bedeutet an Autonomie zu gewinnen.

5.5 Mittagsschlaf, Mittagsruhe und Ämtli

Ein guter Schlaf ist wichtig für die Entwicklung des Kindes. Jedoch hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus, an dem wir Betreuungspersonen uns anpassen sollten und nicht umgekehrt.

Das Kind soll sich entspannen können und nicht gestresst oder überreizt werden. Dies stört den Schlaf des Kindes. Wir gehen auf die Schlafbedürfnisse der Kinder ein indem sie schlafen dürfen, wenn sie müde sind. Ebenfalls geben wir diese Schlafzeit den Kindern, die normalerweise nicht mehr über den Mittag schlafen oder solchen Kindern, die geweckt werden müssen. Sind sie müde, dürfen auch sie 30 bis 45 Minuten schlafen. Wir begleiten die Kinder zum Mittagsschlaf und geben ihnen das Gefühl der Nähe. Die Betreuungsperson findet aber immer den richtigen Weg zwischen Nähe und Distanz. Die Betreuungsperson strahlt Ruhe aus und nimmt sich Zeit für das einzelne Kind. Je mehr Ruhe ausgestrahlt wird, umso einfacher finden die Kinder in den Schlaf.

Grössere Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr machen, gehen in die Mittagsruhe. In dieser Zeit gehen die Kinder einer ruhigen Beschäftigung nach und können so ebenfalls zur Ruhe kommen. Auch im Hort haben die Kinder nach dem Mittag die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, indem sie es sich in der Kuschelecke bequem machen oder auch ein Buch lesen.

5.5.1 Haushaltsarbeiten & Ämtli im Hort

Uns ist ein familiärer Umgang mit den Kindern sehr wichtig. Hierzu gehört für uns auch, dass wir die Kinder in alltägliche Arbeiten wie z.B. Tisch putzen, Wäsche machen etc. miteinbeziehen und im Hort die Kinder z.B. auch Ämtli übernehmen. So lernen die Kinder für ihre Aufgaben Verantwortung zu übernehmen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Fähigkeiten zu erweitern und geben ihnen die nötigen Tipps. Dadurch erreichen wir beim Kind die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens.

«Bildung in der frühen Kindheit beruht auf Erfahrungslernen im Lebensalltag des Kindes.»

¹⁴

5.6 Hausaufgaben im Hort

Die Hausaufgaben gehören für uns in die Arbeit mit den Kindern dazu. Wir bieten den Kindern einen ruhigen Raum, in dem das Lernen möglich ist. Die Kinder sollen lernen, dass dies zum Alltag dazugehört. Wir bieten ihnen aber gleichzeitig eine Unterstützung, wenn sie Fragen haben und nicht weiterwissen. Wir nutzen auch die Möglichkeit, dass sich die Kinder untereinander helfen können und so ihr Wissen an andere weitergeben können. So stärken wir das Selbstwertgefühl des Kindes und das Gruppengefühl.

Die Verantwortung für die Hausaufgaben liegt aber bei den Eltern.

5.7 Schulweg

Übung macht den Meister. Der Weg zum Kindergarten oder zur Schule ist eine faszinierende Erlebniswelt. Auch im Verkehr. Kinder, die frühzeitig lernen, mit den Herausforderungen des Strassenverkehrs umzugehen, gewinnen Sicherheit. Der Schulweg eignet sich ideal, um richtiges Verkehrsverhalten Schritt für Schritt zu trainieren.

¹⁴ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

Um die 1. Kindergärtner mit ihrem Weg vom Kindergarten in den Hort vertraut zu machen und ihnen Sicherheit zu geben, begleiten wir diese ca. in den ersten beiden Wochen nach den Betriebsferien auf ihrem Schulweg. Die Betreuungspersonen begleiten zu Beginn die Kinder von Tür zu Tür und ziehen sich dann im Verlauf der zwei Wochen immer mehr zurück, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, den Schulweg alleine zu meistern.

Die Verantwortung für den Weg zwischen Wohnort und Schule, respektive Wohnort und Hort liegt jedoch bei den Eltern. Die Villa Wunderchischte lehnt generell jegliche Haftung für den Weg zum / vom Hort ab.

6. Kultur und Integration

Kulturelle Vielfalt bietet eine Chance für die pädagogische Arbeit in der Villa Wunderchischte. Hier leben Kinder und Betreuungspersonen unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammen und finden Begegnungen selbstverständlich statt. Wir möchten diese interkulturelle Gemeinschaft nutzen, um wechselseitiges Lernen zwischen allen Kulturen aktiv zu unterstützen. So ist es für Kinder z.B. sehr spannend, die Sprachen der anderen zu hören und so Wörter in verschiedenen Sprachen zu vergleichen.

«Individuelle und soziale Vielfalt beinhalten einen Reichtum an Erfahrungsmöglichkeiten. In einer bunten Gemeinschaft mit anderen lernen Kinder Respekt voneinander und vor dem Anderssein.»¹⁵

6.1 Kinder mit speziellen Bedürfnissen

Ein Kind mit speziellen Bedürfnissen ist wie jeder kleine Mensch darauf angewiesen, dass jemand JA zu ihm und seiner Person sagt. Denn durch die Erfahrung des Angenommenseins und der ständigen Zuwendung von Bezugspersonen kann das Kind das Vertrauen entwickeln, das Grundlage für seine weitere Entwicklung ist. Die Betreuungsperson überbehütet und bemitleidet das Kind nicht. Sie sieht stets den Menschen und nicht die Beeinträchtigung.

Die Betreuungsperson begleitet das Kind im Alltag und ist neben der Kitaleitung Ansprechperson für die Eltern und für externe Fachleute, die ausserhalb der Villa Wunderchischte mit dem Kind arbeiten. Die Betreuungsperson achtet darauf, dass das Kind im Rahmen der Kindergruppe genügend Förderung bekommt und im Alltag tragbar ist.

Über die Tragbarkeit der Beeinträchtigung eines Kindes entscheidet immer die Kitaleitung im Gespräch mit der Gruppenleitung. Zur weiteren Hilfestellung steht die Geschäftsleiterin zur Verfügung.

Die Villa Wunderchischte wird von den zuständigen Fachleuten über die Entwicklungsfortschritte und Defizite des Kindes informiert und erhält Ratschläge im Umgang mit dem beeinträchtigten Kind in der Villa Wunderchischte. Die Eltern helfen mit.

«Jedes Kind braucht wohlwollende Anerkennung, um seinen Weg in eine Gemeinschaft und seinen Platz darin zu finden. Dies gilt ausdrücklich auch für ein Kind mit besonderen Voraussetzungen und Bedürfnissen.»¹⁶

¹⁵ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

¹⁶ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

7. Übergänge begleiten und gestalten

«Übergänge sind für Kinder mit intensiven Lernprozessen verbunden. Kinder lernen in Übergängen, sich zu lösen und zu verabschieden sowie sich auf neue Entwicklungsräume und Menschen einzulassen. Sie erweitern ihr soziales Beziehungsnetz und erwerben bedeutende Kompetenzen.»¹⁷

Der Übergang aus der Familie in eine Kinderkrippe oder einen Hort stellt für alle Kinder eine grosse Herausforderung dar. Die Kinder müssen enorme Anpassungsleistungen vollbringen. Sie kommen von ihrem Elternhaus in eine völlig neue Umgebung und müssen sich dort zurechtfinden.

Während der Eingewöhnung nehmen wir uns viel Zeit und begleiten das Kind aber auch die Eltern in dieser intensiven Zeit. Die Eltern haben die Möglichkeit in den Tagesablauf gemeinsam mit ihrem Kind reinzuschnuppern und können so das Vertrauen aufbauen und gewinnen an Sicherheit.

Für die Kinder ist diese Zeit ebenfalls von enormer Wichtigkeit. Sie werden von ihren primären Bezugspersonen in dieser intensiven Zeit begleitet erhalten so die Sicherheit um sich zu lösen und auf die neue Umgebung und die neuen Menschen einzulassen. Damit sich ein Kind gut entwickeln und bilden kann, muss es sich physisch und psychisch wohl fühlen. Die Betreuungsperson ist mit den Eltern in einem intensiven Austausch und das Wohl des Kindes steht im Zentrum.

Eine gelungene Eingewöhnung gibt dem Kind Zuversicht und Selbstvertrauen auch in Zukunft Übergänge bewältigen zu können.

Das Kind braucht vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen in seiner Umgebung. Diese helfen ihm die Eingewöhnung und weitere Übergänge im Alltag zu meistern, geben ihm Sicherheit und helfen dem Kind seine Kompetenzen zu erweitern.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften pflegen

«Der gemeinsame Dialog über die individuellen Bildungs- und Entwicklungswege des Kindes ist wertschätzend. Die Betreuungspersonen machen die Eltern auf Stärken, Fortschritte und Potenziale ihres Kindes aufmerksam.»¹⁸

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Villa Wunderchischte ist ein wichtiger Grundstein für das Wohlbefinden des Kindes.

Das Kind erlebt den Tag in der Villa Wunderchischte und in der Familie als sehr verschieden. Um die Geborgenheit an beiden Orten sicherzustellen, ist es wichtig, dass man einen intensiven Austausch zwischen den Eltern und den Betreuungspersonen hat. Sie helfen einerseits den Betreuungspersonen einen Einblick in die familiäre Situation und das Umfeld des Kindes zu gewinnen. Erziehungsmethoden der Eltern, tägliche Gewohnheiten aber auch Probleme werden für sie transparent.

¹⁷ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

¹⁸ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

Das Gespräch gibt den Eltern aber auch eine fachliche Rückmeldung über die Entwicklung des Kindes und ausserdem Aufschluss über den Alltag während der Kinderbetreuung – also die Zeit, in der sie ihr Kind nicht sehen.

Wir legen grossen Wert auf ein tägliches Tür- und Angelgespräch auf den Krippengruppen und wenn möglich auch im Hort, in dem sich die Betreuungsperson genügend Zeit für die Eltern nimmt.

Mit den Eltern, deren Kind alleine in den Hort kommt und auch alleine nach Hause geht, versuchen wir auch den Kontakt zu halten und werden bei speziellen Vorkommnissen im Alltag ihnen telefonisch Rückmeldung geben und wenn nötig ein Gespräch führen.

Bereits drei Monate nach Beendigung der Eingewöhnung findet das erste Gespräch mit den Eltern statt. So bauen wir von Beginn weg eine Zusammenarbeit auf, die uns eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ermöglicht.

In diesen Gesprächen wird über die Entwicklung des Kindes, den Alltag in der Villa Wunderchische sowie auch das Portfolio gesprochen und angeschaut.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sei es in einem Gespräch oder im Alltag Fragen zu stellen und sich Unterstützung und Rat zu holen. So entsteht eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Villa Wunderchische, die immer zum Wohle des Kindes ist. Die Gespräche werden vertraulich behandelt.

8.1 Elternanlässe

Um den Kontakt zwischen der Villa Wunderchische und den Eltern, aber auch zwischen den Eltern weiter zu ermöglichen und zu vertiefen, finden mehrere Anlässe über das Jahr verteilt statt. Bei diesen Anlässen steht der Spass meist an oberster Stelle.

Weiter bieten wir den Eltern verschiedene Angebote sei es Elternabende zu einem spezifischen Thema, diese werden von den Betreuungspersonen erarbeitet und referiert. Aber auch externe Referenten werden eingeladen und referieren zu unterschiedlichen Themen und ermöglichen so den Eltern ihre Fragen zu stellen, sich weiterzubilden und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

9. Zusammenarbeit mit der Schule

Auch die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit der Schule ist für uns ein wichtiger Punkt. Kinder sind neben dem Hort sehr viel in der Schule. Sie erleben so einen lehrreichen und anstrengenden Alltag.

Bei Problemen in der Schule sind neben den Eltern auch die Betreuungspersonen wichtige Ansprechpartner für die Kinder. Die Betreuungsperson wägt gemeinsam nach Rücksprache mit der Kitaleitung und den Eltern des Kindes ab, ob ein Gespräch mit der Schule als nützlich erscheint. Wir stehen der Schule ebenfalls jederzeit für Gespräche bereit. Hier ist es vorgängig jedoch notwendig das Einverständnis der Eltern zu haben. Je nach Art des

Gesprächen finden solche auch mit allen drei Parteien (Schule, Hort und Eltern) oder ggf. auch zusätzlich mit dem Kind statt.

In solchen Gesprächen versuchen wir die Probleme des Kindes zu verstehen und ihm Raum zu geben sich zu äussern. Gemeinsame Lösungen für sein Problem zu finden sind sehr wichtig. Das Kind soll sich verstanden, angenommen und wertgeschätzt fühlen. Auch müssen je nach Situation klare Absprachen und Vereinbarungen getroffen werden.

Die weitere Evaluation soll danach regelmässig stattfinden, bis sich die Situation für alle Parteien geregelt hat.

Grundsätzlich ist der Austausch mit der Schule über spezielle Ereignisse (Schulreisen, Sporttage etc.) wichtig für unsere Planung des Alltages.

Auch wird die jeweilige Klassenlehrperson informiert welche Kinder an welchen Betreuungszeiten im Hort betreut werden. Dies ermöglicht uns nachzuvollziehen wo sich das Kind aufhalten muss bzw. bei kleineren Hortkindern wohin sie von der Lehrperson geschickt werden müssen.

10. Planen und Evaluieren

Ein noch so gutes pädagogisches Konzept nützt nichts, wenn sich ein Team nicht über ihre Beobachtungen austauscht und die Entwicklung der Kinder nach ihrem Tempo mitbegleiten. Durch unser Beobachtungssystem haben wir eine Methode gefunden, die es uns ermöglicht systematisch zu beobachten und diese Beobachtungen dann auch in den Teams zu besprechen. So können wir die Kinder individuell begleiten und können auch in den Austausch mit den Eltern gehen.

«Pädagogische Planungen beruhen auf den systematischen Beobachtungen und Reflexionen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder durch die Betreuungspersonen. Sie berücksichtigen die individuellen Interessen und Lernbedürfnisse von Kindern.»¹⁹

Dieser Austausch findet in Gruppensitzungen regelmässig etwa alle zwei Wochen statt. Hier werden gruppeninterne Themen besprochen: Beobachtungen, die Arbeit mit den Portfolios, organisatorische Themen etc.

In Teamsitzungen, welche etwa alle sechs bis acht Wochen stattfinden, werden ebenfalls organisatorische Themen besprochen. Weiter wird jeweils ein pädagogisches Thema traktandiert. So sind dies z.B. Themen aus dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz und natürlich auch unsere Konzepte. So können wir unsere tägliche Arbeit aber auch unsere Haltung stetig selber überprüfen und evaluieren und sind in einem regelmässigen guten Austausch untereinander.

Wir versuchen, dass der Anteil an pädagogischen Themen in den Sitzungen überwiegt.

¹⁹ (Wustmann Seiler & Simoni, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016)

11. Version & Mutationen

Version	Datum	Mutationen
1.0	01.08.2020	- Komplettüberarbeitung
1.1	27.04.2020	- Personenneutrale Schreibweise - Quellenangaben - 5.2.2 Bewegung - 5.5.1 Haushaltsarbeiten & Ämtli im Hort - 5.7 Schulweg - 6.1 Kinder mit speziellen Bedürfnissen - 9. Zusammenarbeit mit der Schule